

Pflegestützpunkte stellen den Kirchengemeinden ihren Sachverstand bei der Pflegeberatung und speziellen Themen wie Demenz oder der Entlastung von pflegenden Angehörigen zur Verfügung. Sie sind Ansprechpartner für betroffene Gemeindeglieder, informieren auf Veranstaltungen der Gemeinde oder tragen lokale Netzwerke für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen mit.

»Ich geh' doch nicht zum Psychiater! Ich bin doch nicht verrückt!« – Wenn Angehörige sich verändern und der Verdacht auf eine dementielle Erkrankung besteht, ist oft das erste Problem, dass die Betroffenen sich weigern, sich medizinisch untersuchen zu lassen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegestützpunkts versuchen dann, die Betroffenen zu einer medizinischen Abklärung zu ermutigen, denn dementielle Erkrankungen können verschiedene Ursachen haben – und manchmal steckt eine Erkrankung dahinter, die behandelt werden kann. Auch schwere Depressionen haben ähnliche Auswirkungen wie eine Demenz, sind aber behandelbar.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegestützpunkte motivieren zu einer medizinischen Abklärung, sie beraten, welche Kriterien erfüllt werden müssen, um Leistungen der Pflegeversicherung zu bekommen und welche Entlastungsmöglichkeiten es gibt. Sie gehen oft einen langen Weg mit den Betroffenen und ihren Angehörigen, informieren über die vorhandenen Möglichkeiten, »übersetzen« das gesetzliche Regelwerk, sind bei Anträgen behilflich und haken nach, wenn etwas nicht rund läuft.

Die Pflegestützpunkte sind Anlaufstellen für Pflegebedürftige, ihre Angehörigen und andere Informationssuchende. Sie haben einen Überblick über alle Angebote in der Region, beraten kostenlos, neutral und vertraulich und kommen ins Haus, wenn jemand nicht zum Pflegestützpunkt kommen kann. Neben der umfassenden Information leisten sie konkrete Hilfe, wenn sie benötigt wird, zum Beispiel beim Ausfüllen von Anträgen oder der Vermittlung des passenden Dienstes. Neben Pflege und Pflegeversorgung unterstützen sie auch im sozialrechtlichen Bereich, beispielsweise, wenn es darum geht, Wohngeld, Grundsicherung oder finanzielle Hilfe zur Pflege zu beantragen.

Außerdem vernetzen die Pflegestützpunkte die Anbieter in ihrem Bereich, zum Beispiel über Runde Tische, die der gegenseitigen Information dienen, sie halten öffentliche Vorträge über Pflege Themen (und kommen auch in Gemeinden) oder geben Wegweiser für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen mit heraus. Oft sind Pflegestützpunkte auch an lokalen Bündnissen für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen beteiligt und arbeiten dann mit Kirchengemeinden zusammen, die auf diesem Gebiet aktiv sind.

135 Pflegestützpunkte gibt es in Rheinland-Pfalz – das dichteste Netz an Pflegestützpunkten in Deutschland. Auf www.pflegestuetzpunkte.rlp.de gibt es die Kontaktadressen aller rheinland-pfälzischen Pflegestützpunkte – und damit auch desjenigen, der für Ihre Gemeinde zuständig ist. Oft sind auch die ökumenischen Sozialstationen Träger eines Pflegestützpunkts.

Sigrid Weidenauer-Sauer